

Liebe Freunde,

gut drei Jahre ist es nun her, dass ich mit einem Entwicklungshelfervertrag in der Tasche aufgebrochen bin, um hier Kambodscha meinen Dienst beim Jesuit Service anzutreten. Wenn ich diese drei Jahre Revue passieren lasse, will mir nicht in den Sinn, wie schnell sie verflogen sind. Wäre es nach der ursprünglichen Planung gegangen, dann würde ich diesen Rundbrief nun aus Regensburg schreiben und wäre wieder an meinen Arbeitsplatz dort zurückgekehrt. Aber schon seit geraumer Zeit hatte ich mit dem Gedanken gespielt, meinen Aufenthalt hier zu verlängern. Ende Mai war es dann soweit und mein entsprechender Antrag wurde positiv beschieden. So bin ich nach einem sehr schönen Heimaturlaub Mitte dieses Monats wieder nach Phnom Penh zurückgekehrt, um meinen Anschlussvertrag bis Mai 2021 zu erfüllen.

Wie schnell die Zeit vergeht, merke ich auch daran, dass mein letzter Rundbrief nun schon fast ein Jahr zurückliegt. Und ein wenig kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass dieses Jahr ähnlich verlaufen ist wie das zuvor. Wiederkehrende Termine, Fristen für Projektanträge und -berichte, die es einzuhalten gilt, den „Kampf mit der Bürokratie“ – all das gibt es hier genauso wie im deutschen Büroalltag. Aber Kambodscha ist auch immer wieder für Überraschungen gut. So hat uns das Sozialministerium im Juli wissen lassen, dass es auf dem Gelände unseres Ausbildungszentrums „Banteay Prieb“ für Menschen mit Behinderung am Rande Phnom Penhs eine große, öffentlichkeitswirksame Einrichtung für Behinderte errichten will. Der Baubeginn sollte nur wenige Wochen später erfolgen – mitten in unserem Ausbildungsjahr und ohne die Möglichkeit, auf die Entwicklung noch nennenswert Einfluss zu nehmen. Diese Neuigkeiten trafen die Jesuiten wie ein Schock und binden seitdem viele Kräfte, um wenigstens die derzeitigen Auszubildenden noch zum Abschluss führen zu können. Die Zukunftsplanungen für Banteay Prieb, das nicht nur das älteste, sondern auch das größte Projekt des Jesuit Service ist, werden uns gewiss noch eine ganze Weile beschäftigen.

Spendengelder aus meinem Topf sind bislang nicht nach Banteay Prieb geflossen. Ich unterstütze damit nach wie vor die Arbeit unseres Teams in Siem Reap, der ich ja seit nunmehr neun Jahren eng verbunden bin. Dank Ihrer/Eurer Hilfe konnten wir in diesem Jahr wieder einige Häuser für die Ärmsten der Armen errichten. Die Schulkinder in Samraong erhielten neue Uniformen und bekommen weiter drei Mal die Woche ein Mittagessen. Mehr als dreitausend Euro an Stipendien ermöglichen über zwanzig



Schülerinnen und Schülern aus prekären Verhältnissen den Besuch der Mittelschule bzw. des Gymnasiums. Und besonders freut es mich, dass ich in diesem Jahr auch zahlreiche Aktivitäten zum Schutz des Gemeindewalds von Samraong und seiner Nachbardörfer finanzieren kann (im Bild links bin ich mit meinem Kollegen Mony in besagtem Wald zu sehen). Eine Aufwandsentschädigung und die Errichtung einer Schutzhütte für Patrouillengänger zählt ebenso dazu wie z.B. Baumpflanzaktionen sowie Veranstaltungen, mit denen Schülerinnen und Schülern die Bedeutung des Waldes vor Augen geführt werden soll. In

einem Land, das eine der höchsten Abholzungsraten der Welt aufweist, sind derlei Maßnahmen von unschätzbarem Wert!

Meine mehr oder weniger regelmäßigen Aufenthalte und Besuche in Siem Reap sind weiterhin so etwas wie das Lebenselixier meiner Arbeit. Die Begegnung mit den Menschen und die Möglichkeit, Not ganz unmittelbar lindern zu können, motivieren immer wieder aufs Neue. Da sind die drei Brüder, der älteste von ihnen gerade 16 Jahre alt, die von ihren Eltern praktisch im Stich gelassen wurden, als diese auf Arbeitssuche nach Thailand gingen und nur die zwei jüngsten Kinder mitnahmen. Als ich im vergangenen Jahr zum ersten Mal vom Schicksal der drei erfuhr, begann ich, sie monatlich mit einem Sack Reis zu unterstützen. Doch es fehlte an Vielem mehr, so dass der Älteste im Frühjahr die Schule abbrach, um als Tagelöhner zu versuchen, sich und seine zwei kleineren Brüder über Wasser zu halten. Inzwischen nennen sie eine neue Haushaltsausstattung ihr eigen. Ein fester Geldbetrag, verwaltet von einer engagierten Nachbarin, gewährleistet, dass die Buben außer Reis auch anderes zu essen bekommen. Der Älteste hat den Schulbesuch wieder aufgenommen und das Lächeln ist in sein Gesicht zurückgekehrt. Das miterleben zu dürfen, ist unbezahlbar, auch wenn den Kindern die elterliche Liebe und Zuneigung gewiss niemand ersetzen kann.

Anlass zur Freude gibt es auch stets an der Grundschule in Samraong. Obwohl die Klassen klein sind, überlässt uns der Staat bislang dauerhaft drei Lehrkräfte, deren Engagement seinesgleichen sucht. Der gepflegte Schulhof und ein Gemüsegarten hinter dem Schulhaus zeugen schon rein optisch davon. Aus privaten Spendenmitteln konnten wir ein Karussell und eine Schaukel anschaffen – sehr zum Vergnügen der Kinder während der Pausen. Und weil es an der Körperhygiene im Dorf bisweilen doch recht mangelt, finden an der Schule neuerdings wöchentliche Dusch- und Haarwascheinheiten statt – auch diese, wie man sehen kann, nicht zum Missfallen der Kinder.



All das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich Kambodscha in einem rasanten Wandel befindet. Der spielt sich allerdings vorwiegend in den Städten des Landes ab. So haben in der Hauptstadt Phnom Penh kürzlich die Vorarbeiten für den mit fast 600 m Höhe höchsten Wolkenkratzer Südostasiens begonnen. Ob er jemals gebaut werden wird, ist noch offen, aber die Planungen stehen beispielhaft für die großen Veränderungen, die das Land derzeit erlebt. Wieviel davon auch in ländlichen Gegenden und damit in Dörfern wie Samraong zu spüren sein wird, bleibt abzuwarten. Noch sind das zwei Welten.

Mit frohen Grüßen,

Ihr/Euer

*Thomas (Tom) Rigl*

**E-Mail:** thomas\_cambodia@hotmail.com

**Spendenkonto** der Jesuitenmission (Quittungen werden ausgestellt!):

IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82 (LIGA Bank)

BIC/SWIFT: GENO DEF1 M05

Verwendungszweck: X69120 Rigl

**jesuiten**weltweit  
WELTWEIT MIT DEN ARMEN

## Bilderbogen



oben: vor der Schule in Samraong  
rechts: verwunschene Tempelruine  
unten: Tradition und Moderne in Phnom Penh



oben: mit Spendengeldern gebautes neues Haus  
rechts: abgelegtes Spielzeug meiner Neffen macht  
Kinder in Kambodscha glücklich

